

Doris Bewernitz

Martha auf dem Schwein

Leseprobe

1 Geburtstag

Alles fing damit an, dass Martha Geburtstag hatte.

Den 90.! Welch ein Theater!

Das ganze Zimmer war voller Leute.

Alle machten wichtige Gesichter.

Martha lag im Bett.

Sie sah sich das volle Zimmer an.

Sie lag schon lange in diesem Bett.

In diesem Zimmer. Bestimmt schon ein paar Jahre.

Eigentlich war das in Ordnung.

Sie war nämlich meistens müde.

Sie wollte oft schlafen.

Da konnte man gut im Bett liegen.

Aber heute war es nicht in Ordnung,
im Bett zu liegen.

Heute waren einfach zu viele Leute um sie herum.

Wie sollte Martha sich da ausruhen.

Wie sollte sie da schlafen!

Die Leute standen um ihr Bett.

Manche Gesichter kamen Martha
ein bisschen bekannt vor.

Aber sie war sich nicht sicher.

Deswegen sagte sie zu jedem, der sie begrüßte, einfach „Schwester“.

Meistens stimmte das. Und es war höflich.

Man musste die Leute ja ansprechen.

Aber heute war ihr trotzdem alles zu viel.

Diese Leute führten sich auf!

Gerade, als wäre das deren Zimmer.
Sie kamen rein. Sie gingen raus.
Sie stellten Pralinenschachteln hin.
Und Karten. Und Bilder.
Und Blumen in Folie.
Sie nahmen Marthas Hand, als gehörte die ihnen.
Martha mochte das nicht.

Sie mochte auch nicht vor fremden Leuten
im Bett liegen. Das war ihr peinlich.
Im Bett war man schließlich für sich.
Da wollte man nicht angeguckt werden.
Und dann sagten die Leute immer dasselbe.
„Du hast heute Geburtstag“, sagten sie.
Und: „Schon 90!“
Und: „Herzlichen Glückwunsch.“
Als ob Martha nicht wüsste,
dass sie Geburtstag hatte.
Aber das mit den 90, das nahm sie denen nicht ab.
So alt war sie bestimmt noch nicht.
Sie hatte doch gerade kürzlich ihren 80. Geburtstag gefeiert.
So schnell konnte das ja gar nicht gehen.
Auf keinen Fall war sie so alt.
Das konnte gar nicht sein.
Das sagten die doch nur,
um ihr eine Freude zu machen.

2 Birgit

Eine elegante Frau mit grüner Brille stellte eine Schnabeltasse auf Marthas Nachtschrank.

„Danke Schwester“, sagte Martha.

Martha war immer höflich.

Das hatte sie von ihrer Mutter gelernt.

„Ich bin keine Schwester“, sagte die Frau.

„Ich bin doch Birgit.“

„Ja, klar“, sagte Martha. „Danke, Birgit.“

Obwohl sie beim besten Willen nicht wusste, wer Birgit war.

Aber sie hatte keine Lust zu streiten.

„Weißt du etwa nicht mehr, wer ich bin?“, fragte die Frau.

„Das kannst du lassen“, sagte eine andere Frau, „sie ist dement. Sie versteht nichts mehr.“

Ich verstehe eine Menge, dachte Martha.

„Du weißt doch, wer ich bin?“,

sagte die Frau mit der Schnabeltasse.

Sie sah Martha streng an.

Martha roch ihr Parfum. Zu viel Parfum.

Viel zu viel. Als hätte die Frau darin gebadet.

Der Geruch war wirklich widerlich.

„Klar“, sagte Martha. „Klar weiß ich, wer du bist.“

„Na, dann ist ja gut“, sagte die Frau.

„Ich dachte schon, du hast das vergessen.“

Und dabei guckte sie Martha an, als glaubte sie ihr nicht.

Martha wurde ärgerlich. Was sollte das alles?

Sie wollte ihre Ruhe.

Sie wollte, dass diese Leute gingen. Alle!

Sie wollte, dass diese Parfumfrau

von ihrem Bett wegging.
Dieser Geruch war ja nicht auszuhalten.
Und sie wollte auch mal etwas vergessen dürfen.
Musste man sich denn alles merken?
Ein Kopf war viel zu klein für alles,
was da rein sollte. Schließlich war sie alt.
Sie hatte eine Menge erlebt.
Und das war alles in ihrem Kopf.
Klar, dass da mal was rausfiel.
Nein, sie wollte jetzt ihre Ruhe.
Vor allem wollte sie endlich die Augen zumachen.
Schlafen. Sie war müde.

Aber sie konnte den Leuten nicht gut sagen,
dass sie verschwinden sollten.
Oder?
Martha stellte sich das vor,
wie sie rumschreien würde:
VERSCHWINDET! ALLE!
Fast musste sie lachen.
Aber natürlich schrie sie nicht.
Leute anschreien war unhöflich.
Das tat man nicht.
Schon gar nicht am Geburtstag.
Aber musste man denn alles aushalten?
Nur weil man alt war? Nur weil man im Bett lag?
Und sich nicht wehren konnte?
Doch dann passierte etwas.
Etwas, das diesen Geburtstag für Martha
noch ganz besonders machte.

3 Sommersprossen

Ein blutjunges Mädchen trat an ihr Bett.
Höchstens 16.
Sie hatte rote Haare.
Zu einem Pferdeschwanz gebunden.
Sie trug Ohringe mit goldenen Anhängern.
Und sie hatte Sommersprossen. Sehr viele.
Auf den Wangen und auf der Nase.
Im ganzen Gesicht.
Sie sah fröhlich aus.
Sie gefiel Martha.
Sie sagte: „Oma Martha, darf ich dich was fragen?“
Das war ganz lieb gesagt.
Martha bekam gleich gute Laune davon.

Gerne hätte sie das Mädchen
mit seinem Namen angesprochen.
Sie dachte nach. Wie es heißen könnte.
Ob sie es schon einmal irgendwo gesehen hatte.
Sie bekam davon fast einen Knoten im Kopf.
Es fiel ihr nicht ein.
Deshalb sagte sie einfach: „Ja.“
Da fragte das Mädchen: „Sag mal,
woran erinnerst du dich eigentlich am liebsten?“

War das eine tolle Frage!
Viel besser als all die Pralinenschachteln,
Bilder und Folienblumen.
Diese Frage war das schönste Geburtstagsgeschenk für Martha.
Ein Geschenk ganz ohne Schleife
und Geschenkpapier.
Eine Frage. So eine schöne.
Woran erinnerst du dich am liebsten?